

# Die vom Bärenlehn : Schicksale einer emmentaler Familie in 500 Jahren. Vierte Sendung (18. Januar 1953)

Autor(en): **Lerch, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **16 (1954)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-242796>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DIE VOM BÄRENLEHN

*Schicksale einer Emmentaler Familie in 500 Jahren*

Von Christian Lerch

Vierte Sendung (18. Januar 1953)

## PURECHRIEG

In sechs Bildern

*E Wydlete* (Mitte April 1653). *Hert u ling* (Mitte April 1653). *Schönholz* (25. April 1653).  
*E treui Seel* (11. Mai 1653). *Hert uf hert* (zirka 18. Mai 1653). *Änevür* (Juli 1653).

Personen, in der Reihenfolge des Auftretens: Drei Holdergrunder Burschen; ein Schuldenbote; Michel Wohlrath, der Bärenlehnbauer; Daniel Holderbach, Kilchmeier, Bauer im Ankenboden; Aenni, Bärenlehnbäuerin; Eva, Leuenbergers Frau; Niklaus Leuenberger, der Bauernobmann; Galli, Küpfer, Bergmichel, Bauernführer; Benz Gäderli, Tagelöhner im Bärenlehnhüsli; Martin Gosteli, Bauer in Ostermundigen; der Pfarrer von Holdergrund. — Zeit: April bis Juli 1653. — Orte: Bärenlehn; Schönholz; Ostermundigen; Bärenlehn.

*Chronist:* Der Bauernkrieg von 1653 ist noch heute, nach rund 300 Jahren, ein so chutzeliges Kapitel, daß es mir sogar für diese Hof- und Familienchronik nicht leicht fällt, darüber zu schreiben. In der Schule wurde uns einst der Bauernkrieg als edler, einmütiger Freiheitskampf dargestellt, als berechtigte Auflehnung einer verzweifelnden, ins tiefste Elend niedergedrückten Volksschicht. In jugendlicher Begeisterung wünschte ich mir damals: «O, hätte ich doch auch im Bauernkrieg für die Freiheit des Bauernstandes kämpfen können!»

Derartige heroische, romantische Gedanken vergehen mit den Jahren; dafür kommt mit einer gewissen Reife das Interesse an den Tatsachen. Diesem Interesse bin auch ich nachgegangen und bin dabei zu einer wesentlich andern Auffassung vom Bauernkrieg gekommen, so nach und nach. Zuerst gab mir Herr Pfarrer Gutmann folgende Abschrift aus dem Chorgeichtsmanual von Holdergrund:

«1653. Sonntag 15. Mayen. Ist Chorgericht angestellet gewäsen, um den fulen Handel mit der Heuraths-Sache des jungen Johannes Küng zue erlösen. Weilen aber sowohlen Kilchmeyer Holderbach im Ankenboden als auch Chorrichter Wohlrath im Bärenlehn allbeid in Abwäsen gsin, diewylen sie mit den uffrüerischen Puren vor die Statt Bärn zogen, ward diese Sach vertaget; Gott weiß, wann sie zue irem verhoffentlich gueten Änd gefüehret wärden mag.»

«Sonntag 22. Mayen, als Sonntag vor Pfingsten. Ist abermalen Chorricht angestellet gsin. Ist Chorrichter Michel Wohlrat wiederumb anheimbsch gsin, maßen er von dem uffrüerischen Wäsen — Gottlob! — abgestanden. Kilchmeyer Holderbach aber ist nit heimkommen. Michel Wohlrat hat gnuagsamen Bricht gäben, ansächend den fulen Heuraths-Handel des Johannesli Küng, des Lotterbuben.»

Der Heiratshandel des Johannes Küng berührt unsere Hof- und Familiengeschichte nicht und ist auch sonst, als schmutzige Wäsche, nicht interessant. Was mich aber sehr interessierte, ist, daß mein Vorfahr Michel Wohlrat bei den Aufständischen gewesen und nachher zurückgetreten ist. Er war also zuerst bei den «Harten», das war die Aufstandspartei, und dann bei den «Linden», der Friedenspartei. Wenn man nur wüßte, wie das gekommen ist!

Später lieh mir unser Oberlehrer ein Buch, das die Namen aller nach dem Bauernkriege bestraften Rebellen enthält. Es sind etwa 1000 Namen, während doch das Heer Leuenbergers, als er vor Bern war, etwa 20 000 Mann zählte. Michel Wohlrat ist also bei weitem nicht der einzige, der im Laufe des Krieges wieder umsattelte. Sein Name steht nicht im Buche; es enthält aus dem Holdergrund etwa ein Dutzend Namen aus unsern alten Geschlechtern Küng, Holderbach, Holimann, Grünisperg usw. Eigentlich eine kleine Zahl, wenn man bedenkt, daß unsere Kirchgemeinde damals schon etwa 700 Einwohner hatte.

Den Namen meines Vorfahren fand unser Oberlehrer später dann doch noch einmal, in einem Gerichtsmanual der Landvogtei Holderstein. Dort heißt es: «Umb uff obrigkeitlichen Befälch den Gältstag des ußer Landes entwichenen Ertz-Rebällen Kilchmeyer Daniel Holderbach im Ankenboden zu fertigen, sind usgeschossen: Michel Wohlrat, der Chorrichter, und Johannes Küng, Gerichtssäß.»

#### Erstes Bild: E Wydlete

*Geschichte:* Zmitts im Abrelle dreiefüfzg isch's gsi —  
Am Sunntig Quasimodogeniti ...

(Aufblenden: Erster, zweiter, dritter Bursche stehen beisammen, murmeln durcheinander und lachen blöd. Gröhlen, Aufbegehren.)

1. *Bursche:* Du, säg, hör uf, mi müpfe! Süsch will der de!

2. *Bursche:* Jööö auwääg — stürm doch nid!

3. *Bursche:* Mir sötti eifach öppis vürnäh. Chunt e keim von ech öppen es Lumpemüsterli i Sinn?

2. *Bursche:* Settigs macht me gschyder z'Nacht — we's niemmer gseht!

1. *Bursche:* Es sött drum öppen öppis louffe!

3. *Bursche:* Luegit, dert chunt eine um e Rank ume! Wei mer däm ahäiche?

2. *Bursche*: Däich wolöppe — su geit öppis! (Tritte nähern sich.)
1. *Bursche*: Hee du — wo wosch us?
- Schuldenbote*: Nimmt's di wunger?
2. *Bursche*: Nume nid eso boghällsig ta — süüsch ... (barsch) wäm bisch?
- Schuldenbote*: Der Schuldebott vom Schloß Holderstei — we der's wüsse weit!
3. *Bursche*: Pootz Wält!
1. *Bursche*: Schuldebott, Schuldebott — hesch ke Fleisch, su fris e Chrott!
2. *Bursche*: Hesch ke Brot, su fris e Stei —
3. *Bursche*: Schir di dänne — pack di hei! (Gröhlendes Lachen.)
- Schuldenbote*: Löht mi düre — laht gseh!
1. *Bursche*: We mir de wei!
- Schuldenbote*: Löht mi düre — i bi hie uf em offene Wäg, u dä isch für all Lüt —
2. *Bursche*: Mir pfyffe der druf!
- Schuldenbote*: I bi ne biamtete Ma — u jetze löht mi düre, heit der's ghört!
3. *Bursche*: Du, Pürschteli, chum is nid uverschant! Süsch —
2. *Bursche*: Sä, da hesch eis (Ohrfeige «tätscht») fer ds Useheusche!
- Schuldenbote*: Heit Ornig — süsch wehren i mi de wien i cha u ma! I bi —
1. *Bursche*: Hesch Glust fer no meh Chläpf, su säg's!
- Schuldenbote*: I wett nech gwarnet ha — das git e g'rouni Sach!
2. *Bursche*: Schwyg chirme! (Zu den andern) I weis was — wei mer ne wydle?
3. *Bursche*: Uh ja — wie geit das?
2. *Bursche*: He, mir bingen ihm d'Häng uf em Rügge zäme, de tüe mer ihm es Wyderüetli i ds Muul, tüe das hingefer zämereitle, u springe nahär mit ihm desume, wie mit emene Rößli, u derna zum Loch uus —
1. *Bursche*: Das wä de das, wo d'Äntlibuecher mache, mit ihrne Schuldebotte?
2. *Bursche*: Ja — u z'Langnou hei sie's verwiche o gmacht.
3. *Bursche*: De wei mir o. Dert isch ja grad e Wydlistock.
1. *Bursche*: Die Wydli sy z'churz. Daisch nüt. Gang nimm vo äine dert äne, a Bärelehn Michis Port. — Mach de süferli ... nid daß di Michi merkt!
3. *Bursche*: Häb nid Chummer — däa ... (Türe geht)
- Wohlrat*: Hee dert äne — was söll das gäh?
1. *Bursche*: Hö, wyters nüt, oder ömel nid viel.
- Wohlrat*: O, i gseh scho heiter, müeßt nid meine.
2. *Bursche*: Mer hei ja nume Gspaß gmacht —
- Wohlrat*: Es tüecht mi grad no. Dibr drei syt mer de no lang z'mutz absagt. Machit daß der furt chömit!

3. *Bursche*: Höö, mir hei däich d'Weli, dazsy.

*Wohlrät*: Jä nu — da hani e Geisle — söll nech sen um d'Ohre schlah, dihr Lümmler? — Löht ne la gah! — So. — — Isch nech gschyder. — Du, säg, chum du dahäre. Soo. (Tritte.) — Chum innevür. (Sie gehen hinein.)

1. *Bursche*: Cheibe lätz, daß is dä Michi het müeße derzuelouffe.

2. *Bursche*: Eeh, wüßt der was? Chömit, mir göh z'dürvüre. Dä Schuldebott mues doch de wiederume gäge Holderstei zue. (Gehen ab.)

*Wohlrät* (drinnen): Soo — däwä isch das? Weisch, äis mues i de scho säge: es isch süsch nid der Bruuch, daß e Schuldebott am Sundig geit ga Schulden ytrybe. Du bisch no nid lang im Amt, u wirsch das däich no nid wüsse, hm?

*Schuldenbote*: Bhüetis wohl — das weis i scho. Weder i ha drum süsch öppis z'verrichte, dahinger, u du han i gsinnet, das gang jetz grad i éim, fer einisch ...

*Wohlrät*: Zu wäm hättisch wölle, ga Schulden ytrybe?

*Schuldenbote*: Zu mene Bänz Gäderli hätt i sölle.

*Wohlrät*: Zu Gäderli Bänz? E, e! Lue, dert i däm Hüsli äne wohnt er — ds Hüsli isch mys — un är isch my Ghusme. Was wotsch von ihm?

*Schuldenbote*: He was ächt? — är isch betriebe.

*Wohlrät*: Vo wäm?

*Schuldenbote*: Vom Chilchmeier Holderbach im Ankebode.

*Wohlrät*: Soo — de no vo däm? Wieviel macht's?

*Schuldenbote*: Zwo Chroner; e Räste Huszeis, won er em Chilchmeier gäng no schuldig isch.

*Wohlrät*: So los jetze: dä Gäderli Bänz isch bis letschti Liechtmäß bi Holderbach Dani z'Huus gsi — het ihm taunet — bös gha wie weis nid was, u notti uber nüt cho. Sit Liechtmäß isch er jetze bi mir, u faht si hübscheli afa bchymme. Weder zwo Chroner het er allwä notti no nid vürieg. Chasch däiche. U drum zahlen ig die zwo Chroner — (geringschätzig) wär si derwärt, Ankebodepuur! — lue, da sy zäche Feufbätzler, macht uf e Tupf zwo Chroner — u derfür lahsch mer das Papyrli da.

*Schuldenbote*: No so gärn, Bärelehnpuur — (treuherzig) i ha de scho mänigisch ghöre säge, esoo ne Ma wie Bärelehn-Michi ...

*Wohlrät*: Es tuet's, es tuet's. Dys Gält hesch, u wirsch däich wyters wölle.

*Schuldenbote*: Das wott i. Wie wyt isch es no, i ds Holderried hingere?

*Wohlrät*: Da bi angerhalb Stung.

*Schuldenbote*: Henu, Dank heigisch, u zürn mer nüt — u vergälts Gott! (Geht ab.)

**Wohlrat:** Nüt z'danke — u bhüet di Gott wohl. (Pause. Seufzt.) Grad eso sy sie, üsi Herte, wo gäng chlagen es gang alls ungrächt zue. Eso sy sie — die Schnurflin vori, da uße — u Holderbach Dänu ersch rächt!

**Geschichte:** Am glychen Aabe, wo's het g'nachtet scho,  
Isch du dä Dani no zum Michi cho;  
Der Huet chly hüsthott; d'Nase hööch; der Chifel gstellt:  
«Mir Herte sy jetz Trumpf — was chostet d'Wält?»

### Zweites Bild: Hert u ling

**Holderbach** (protzig): Mmm-hm, Michi — es faht a tagen im Holdergrund. Isch afe Zyt, bim Tuusig. I ha wiederumen ihrere vier uf üsi Syte 'bracht: Holima Angerees, u Grünenispärg Joggi, u —

**Wohlrat:** Hör mer uf, wott se gar nid wüsse. Im Holdergrund sy nüsti gäng no viel meh Lingi weder Herti. Vier, seisch? — wär si derwärt!

**Holderbach:** Jää, Michi, es besseret, ei Tag um der anger. Weder esoo lang daß du uf äir Syte bisch —

**Wohlrat:** I bi dert wo mys Gwüssen isch.

**Holderbach:** Du meinsch es ömel. U das isch äbe der Tüüfel. Fasch dürhar won i vorgester u gester u hüt bi ga säge: chömit o uf Sumiswald am Jürgetag, am Samstag — heißt's de albe: Chunt Bärelehn Michi o? U wen i de säge: nei, ömel bis dahi nid — su gäh sie mer zum Bscheid: we das isch, su chumen i o nid. — Du chönntsch di de no g'roue wärde, Michi, wäger ja. (Lacht für sich.) Weisch was i ha verno, vori, im Wirtshuus vor?

**Wohlrat:** Eh weder nid, nüt gschyds, oder ömel nüt guets.

**Holderbach:** Meinsch? Su los jetze. Mit Schyn isch hüt der Schuldebott vo Holderstei hie im Holdergrund gsi.

**Wohlrat:** U du derna?

**Holderbach:** He, drei jung Purschte hei das i d'Nasen ubercho u syn ihm ga passe, i der Holderrüti vor. Sie hei ne verwütscht, hei ne gwydlet — u hein ihm ds Gält abgnoh, won er ungrächterwys het ytriebe gha. Hä — was seisch jetze?

**Wohlrat:** Ungrächts Gält isch es allwä scho gsi — äis wohl.

**Holderbach:** Jä gäll! — Weisch, i ha Freud, a üsne junge Purschte! Dene chunnt öppe no öppis i Sinn. Die hei öppe no uf Grächtigkeit — we die gnädige Tonnere u Pharaone z'Bärn inne nüt wei merke!

**Wohlrat:** Dani, Dani, eh weder nid rüersch du da öppis dürenang. — Weisch du, waas für Gält die Purschte däm Schuldebott abgnoh hei?

**Holderbach:** Wie wett i das wüsse? niemmer het mer chönne säge, wie u was!

**Wohlrat:** Dani — es isch dys Gält gsi.

**Holderbach:** Du seisch!

*Wohlrat:* Jawole, Dani. Dys Gält. Dynere zwo Chronen, wo du dy früecher Ghusme, Gäderli Bänz, derfür betriebe hesch. Die drei Löhle, das i no so säge, hei dä Schuldebott scho dä Halbtage einisch bhärdet gha, da um die Zueu ume, grad da usse, uf em Bärelhewäg. Un i ha ne du —

*Holderbach:* Michi — du wotsch doch nid säge, das syg mys Gält gsi?

*Wohlrat:* Aebe wohlisch es, Dani. *Ig* ha drum däm Schuldebott die zwo Chronen ggäh. — Ja, los jetz nume — dihr Herte syt sälber dschuld, we die Junge settigi Stückli mache. Dihr tüet ne ja grad d'Nase uf settigs ufe stoße!

*Holderbach:* Aber du wirsch mer doch wolöppe chönne säge, u wölle säge, was das für drei gsi sy —

*Wohlrat:* Bhüetis ja — *die* chan i dir scho namse. Holimas Charrer, Grüenis-pärgs Mälcher — u der jung Chüng — weisch, dä wo da mit dym Brueders Meitschi da die Hüratsgschicht —

*Holderbach:* Henu — die drei Schnuderbuebe will i de scho no epsieh. Es git naadisch doch de no e Grächtigkeit uf der Wält obe. Gnad ne Gott, dene — myner zwo Chronen ... (Leidenschaftlich) Michi, du bisch e Linge, un ig e Herte — weder jetz mira — esoo wie das afe geit ... es mues u mues es Wätter vom Himmel abe dry schlah! Rächne nume das: sider daß mer d'Frou gstorben isch, färn im Ustage —

*Wohlrat:* Du hesch e gueti Frou gha, Dani. Schad, hesch se nüm —

*Holderbach:* He jaa ... Nid, i mues äbe gar viel vo Huus, wil i Chilchmeier bi, u Grichtsäß —

*Wohlrat:* U süsch no. Öppen e so wie vorgester u gester u hüt ...

*Holderbach:* Tue jetz nid gusle, Michi. Wen i albe furt bi, sötti die Junge zur Sach luege. Sötti — weder was mache sie? Desume lauere, u lööle, u ganggle — u chumen i hei, su isch nüt verrichtet. Feuf Buebe han i, u gäng isch der Ankebode eis Wärch hingerdry, we nid zueu!

*Wohlrat:* U *dessitwäge* bisch du bi de Herte?

*Holderbach:* Lach mi jetz no us. Du weisch scho, wäge was daß i bi de Herte bi. Ursach hei mer meh weder vüür gnue! Weder äis hilft de o no derzue.

*Wohlrat:* Sy öppe da dranne o die Gnädige Herre z'Bärn inne dschuld?

*Holderbach:* Ho, we sie öppis nutz wäri, su —

*Wohlrat:* He, weisch was, tüet halt d'Wält uf e Gring stelle, vilicht besseret 's de nahär! — Aber i wett jetz doch naadisch afen es Blatt umelege. Bi äim luegt notti nüt use. — Du hesch mir bis dahi gäng u gäng nid wölle zuesäge, wäge däm Roß, da dym vierjährige Fuchs, wo so ne guete Gspane gäb zu mym. Sit em Neujahr, we nid scho ehnder, tuen i a dir umepätsch-gere — du *wotsch* ne ja verchouffe! — u zum Ytätsche chöme mer notti nie. Heißt das — da die Male, es isch bi dir deheime gsi, unger em Dachtrouf, hesch mer du das Roß doch eso meh u minger verheiße. — Jä, nid daß i hüt handle wett, aber vo morn a cha's sy we's will —

*Holderbach:* Verheiße, hesch gseit? Weisch no wien i's gseit ha, he? Mir wölle luege, hani gseit, sälbmal. *Isch* das verheiße, he?

*Wohlrat:* No nid ganz, weder es *gseht* ömel dergäge. Emene guete Nachpuur —

*Holderbach:* Nenei — verheiße han i nüt. U, häb's nid ungärn, Michi, däa Fuchs überchunnsch du nid. Er isch so guet wie verchouft.

*Wohlrat:* U hesch mer nüt gseit, e kes Wort!

*Holderbach:* Verchouft — nu ja, ömel afe versproche. Im Wirtshuus vor isch drum e Roßhändler, vom Dütschen usse. Gester isch er der Fuchs cho gschoue.

*Wohlrat:* Aber, los, grad der Huffe het er der wäger nid chönne über das ufe gah, was ig dir botte ha, sälben Abe. Achzg Chronen hani botte, Dani!

*Holderbach:* U diese hundert!

*Wohlrat:* Jetz sägen i nütme. I bi nid grad en arme Ma — weder hundert Chronen für nes Roß, sövel vermöcht i doch de notti nid.

*Holderbach:* Aber dä us em Dütsche, *dä* verma's drum — u däa überchunt my Fuchs.

*Wohlrat:* U dermit chunt das schöne Tierli i ds Dütschen use, u du gsehsch es nie me. Hättsch es mir verchouft, de gsuuchs es no all Tag, u chönntisch ihm flattiere, u mit ihm prichterle — säg einisch, wär der das nid die zwänzg Chronen Ungerscheid wärt?

*Holderbach:* Gang mer ewägg, Roß isch Roß, u Gält isch Gält. Un überhoubt, däa Ungerscheid macht de *nid* zwänzg Chronen. Du weisch doch, weni das Roß us em Bärnpiet use verchouffe, su mues i der «gnädigen Oberkeit» ds Trattegält ablade. (Wild) U das isch e verdammte Ungrächtigkeit!

*Wohlrat:* Mir hei hinecht scho meh weder einisch vo Grächtigkeit u Ungrächtigkeit gredt ...

*Holderbach:* Bisch halt e Linge, duu, e Linge bisch! We sie eim doch ds Bluet unger de Negel vüertrücke —

*Wohlrat:* Nimm lieber ds Muul nid däwä voll, Dani, tuesch di ja versünge! — Ds Trattegält macht ja doch schiergar nüt us, we d's gäge die zwänzg Chronen rächnisch ... es isch ja nidemal e Chronen, Dani! Hättsch der Fuchs *mir* gla, fer achzge —

*Holderbach:* I wett e Naar sy!

*Wohlrat:* Äbe gäll. — Das Ygricht mit em Trattegält hei sie schier *müesse* mache, üsi gnädige Herre. Sie wetti dermit verhaa, daß die gälthungerige Roßpure vo dyr Währig alli guete, schöne Roß, ussert de Fülimähre, i ds Ußland vergrütze — u nütme hie blybt weder schittere Gräbelzüg — wo me nid cha bruuche fer z'acheriere, u fer nüt — vom Chrieg, wen es öppe sött Chrieg gäh, Gott bhüet is dervor, gar nid z'rede! Woo de denn Stuckroß näh, u Proviantroß, he, wo?



*Holderbach:* Es sy gäng no gueti Roß umewäg —

*Holderbach:* Jaa, scho, aber —

*Holderbach:* Nüt aber. Was wettisch du verstah, vom Roßhandel. — (Kirchenuhr schlägt.) Eh du myn — i mues gwünt afe gäge heizue. — Wie hesch es? chunsch? am Samschtig?

*Wohlrat:* Nei. Weisch es ja afe.

*Holderbach:* Su lah's la sy, Steckgring.

*Wohlrat:* Was söll gah, uberhaupt, am Samstag, z'Sumiswald?

*Holderbach* (pathetisch): Der Bundesbrief beschwöre — wei mer.

*Wohlrat:* Was steit de ömel o alls drinne, i däm Bundesbrief?

*Holderbach:* Chum mira — de ghörsch es. U de müesse mer äben en Obma ha — fer we's losgeit.

*Wohlrat:* Däich öppe der Chüpfer im Pfaffebach, dä Großhans — oder der Galli Ueli, dä Useheuschi — oder am Änd no der Bärgmichel, dä Chnächtechlupf, dä Taunerschinter, dä Roßmürder, dä —

*Holderbach:* Nenei, Michi, m-m. Weder wäge diesem: d'Chnächte, u d'Tauner, die *mues* men abetrücke, u niederha. Das schadt nüt; ds Gunterääri. Süsch geits nid lang, su wei de *sie* bifäle — un üserein isch de der Lali, u der Träll, u chunt um sy Sach. Wahr oder nid? — U de wägem Obma — dert bisch lätz prichtet. Neuhaus-Ueli bringt de ganz en angere vor.

*Wohlrat:* Aha, däich öppe der Raufliwirt, der Glanzme?

*Holderbach:* Lätz g'rate, Michi. — Leuebärger Chlous, im Schönholz.

*Wohlrat:* Leuebärger Chlous? ... We *dää* Obma wurd — das gfiel mer. Das chönnt mer's. Das isch e brave Ma, u dürudür e rächte.

*Holderbach:* De chämtisch du am Änd o no — we Chlous Obma wurd?

*Wohlrat:* He, es wär mer ömel no nid ds letschte. Weisch, we drum är —

*Holderbach:* We du o chämtisch, de hätti mer's gwunne. Alls wartet ja numen uf di, hie im Holdergrund.

*Wohlrat:* Jetz hingäge nimmsch ds Mul abereinisch wohl voll. Gloub doch nid eso öppis, Dani — bis doch nid däwä eifalte! Die meiste hätti de gly en angeri Usred bi der Hang. (Die Kirchenuhr schlägt wieder.)

*Holderbach:* Jetz *mues* i eifach ab Stett! Was hei sie ächt aber umen alls 'boosget, die Junge, deheim? — U de da wäge mym Gält, gäll, Michi, hilfsch de o luege, daß i ume derzue chume ...

*Wohlrat:* We's nid scho versoffen isch ...

*Holderbach:* Hilfsch mer de, gäll! — U wäge diesem ... Guet Nacht, Michi!

*Wohlrat:* E gueti Nacht gäb der Gott, Dani. (Dani reitet rasch weg.)

(Kleine Pause)

*Wohlrat* (für sich): Leuebärger Chlous ... We dä jetze de befiehlt, de laht er nütme Chrumms la gscheh ... Dä tolet nüt Urächts — nei! — Wie wär's ächt, wen ig o mitne gieng? Hälfe verha u wehre, daß sie nüt Schlächts mache?

*Änni*: Michi! (Näher) Michi! Wotsch nid gly ynecho? (Näher) Was stuunisch eso, gäge däm Hoger ubere? Säg!

*Wohlrat*: Dert hinger däm Hoger nide isch ds Schönholz.

*Änni*: Waas Schönholz?

*Wohlrat*: Dert isch Leuebärger Chlous deheime. — Chum, Änni, chum, mer wei yche — i mues der öppis prichte ... (Gehen hinein.)

### Drittes Bild: Schönholz

Einige Takte *Musik* (gespannte Erwartung). (Man hört einen Wanderer mit schweren Schuhen «ärstig» ausschreiten. Dann verlangsam — dann hält er an. — Klopfen an Haustüre.)

*Eva*: Jaa — wär isch duße?

*Wohlrat*: Bin i da am rächten Ort? im Schönholz?

*Eva*: Das bisch. Wotsch zu üs? Bis gottwilche!

*Wohlrat*: Dankheigisch.

*Eva*: I bsinne mi nid, daß i di scho gseh hätt — wäm bisch?

*Wohlrat*: I wär Wohlrat Michi, vom Bärelehn, im Holdergrund inne. U du wirsch däich em Leuebärger Chlous d'Frou sy?

*Eva*: I wär se, ja. Du wirsch däich zu ihm wölle. Er isch dinne, i der Stube. (Bekümmert) Weder es isch de scho neuer byn ihm. O eine us em Holdergrund.

*Wohlrat*: Ächt Holderbach Dani?

*Eva*: Es isch e große, feste, schwarze, mit ere Bognase.

*Wohlrat*: Grad eso. (Zieht den Atem lang ein.)

*Eva*: Chum innevür, chasch notti zu Chlous. (Sie gehen hinein.)

Wieder dieselbe *Musik* wie am Anfang des Bildes.

*Leuenberger*: Was i merke, Michi, luegsch du d'Sach grad ganz glych a wien ig.

*Wohlrat*: He ja — e Regierig cha no so guet sy, sie het o ihri Fähler.

*Holderbach*: Umgchehrt, Michi, umgchehrt: sie cha no so schlächt sy, sie macht mithine o no öppis Rächts.

*Wohlrat*: I ha's diesewäg gseit — u *dänke's* diesewäg, Dani. U we jetze Chlous der Obma isch vo de Herte, de cha jetz no alls guet cho.

*Holderbach:* Äis glouben i o — aber nid uf däwä wie du meinsch. Mir hei der Chlous da nid zum Obma gmacht, daß er de mit de Herre tüej büüß-büBele u tyridäärele.

*Wohlrat:* I ha nüt gseit vo büüßbüüß, u Chlous o nid — aber es mues alls schön süferli i der Ornig ga — u mir wein is nüt la a der Houe chläbe.

*Holderbach:* Nume nid tychig — nume nid chniepig — nume nid lang gwärweiset! Einisch z'grächtem luege, wär Meister syg! Es isch langist afe Heu gnue abe —

*Wohlrat:* Bisch eigetlig *duu* hie deheime u Meister? oder wär?

*Holderbach:* He, es isch ömel wahr!

*Leuenberger:* I ha scho vori gseit, i wöll ne afe schrybe, uf Bärn. Wott ne dartue, was mer öppe z'chlage hei — u was mer vo ne wetti. Nüt Ungrächts, das versteit si vo sälber. — U derna warte mer, bis Bscheid chunt.

*Holderbach:* Da chasch däich de lang warte!

*Leuenberger:* Su sygs — aber warte *tuen* i, chasch sicher sy. U sött e ke Bscheid cho — aber das glouben i nid — so mues i de —

*Holderbach:* De muesch de mache was *mir* wei!

*Leuenberger:* Nei, de machen i das, wo mer mys Gwüsse befiehlt.

*Holderbach:* Achch — däwä chöme mer nienehi. Mir sy parat; es cha losgah, we's wott!

*Wohlrat:* Nei — denn we's dr Obma wott.

*Holderbach:* A allnen Orte, i allne Schmitte, mache sie i aller Strengi dicki Chnüttle, mit ysige Dörn drinne! Morgestärne! Herechnüttle!

*Leuenberger:* We's uf *mi* achunt, so wärde de die nid 'bruucht.

*Holderbach:* Mer mangleti se drum allwä doch de z'bruuche — we mer im Fall doch de no ga Bärn müesse, ga z'Bode stelle.

*Leuenberger:* We daas wär, tät me de afe vorab no nid dryschlah — un i glouben uberhaupt nid, daß es derzue chunt. Rede mues me de mit ne, rede — bis dahi het men äben enanger ds Muu nid gönnt —

(Draussen Lärm ankommender Besucher.)

*Wohlrat:* U das isch es ja grad — wäge däm wott i ja jetz o derby sy.

*Leuenberger:* Das freut mi öppe — i wett, i hätt no mänge settige.

*Wohlrat:* Chlous, mit settigne verrichtisch weneli u nid viel! (Türe)

*Eva:* Chlous, los, der Chüpfer u der Galli u der Bärgmichel sy dusse u wei zue der. Es macht mer —

*Küpfer* (hereindringend): Mir sy de scho ume da, Chlous — mir hei drum sider öppis verrichtet! Mer hei es paar verwägeni Herti i ds Schloß Trachselwald ufegschickt, ga Waffe reiche!

*Leuenberger:* Ga reiche, ga reiche — hei sie i der Ornig *gfragt* drum?

*Galli:* Chasch däiche! Wie chasch o nume so öppis meine?

*Küpfer:* Du hesch Visite, Chlous ... Danin kennen i — aber diese da, was isch das fer eine?

*Bergmichel:* Eva — mir hei Hunger — lue, daß öppis uf e Tisch chunt!

*Eva:* Es wär no nid Zimiszyt, weder i wott mi derzue ha!

*Küpfer:* Was dä dert fer eine syg, han i gfragt!

*Wohlrat:* Das chani dir sälber säge. I wär Wohlrat Michi, vom Bärelehn.

*Galli:* Ahaa! — Ha scho vo der ghört. Jää, u du wärisch jetz also o bi de Herte?

*Küpfer:* Das het öppis bruucht, by der!

*Wohlrat:* I chume *mit* uf Bärn — we's ga Bärn zue geit; weder i rächne —

*Galli* (hat das letzte überhört): Du gfallsch mer gwünt nid schlächt, Michi, bim Tuusig isch's wahr. Wettisch Houpe sy? e Kumpanei kumidiere? — Chasch, we d'bigährsch!

*Wohlrat:* I chume mit, we's uf Bärn zue geit. Wyter versprochen i no nüt.

*Bergmichel:* Afe gäng das, afe gäng das. — Chlous — Wy uf e Lade!

*Leuenberger:* Mer hei gschickt ga reiche. Muesch warte, bis er da isch.

*Wohlrat* (steht auf): U jetze, Chlous, nüt fer unguet — was i ha wölle wüsse, das weis i jetze — deheimen isch no viel z'tüe — bhüet di Gott, Chlous — chasch uf mi *zelle*, so wiemer gseit hei.

*Leuenberger:* E Ma, es Wort. Das cha mer's. Bhüet di Gott, Michi!

*Wohlrat:* Bhüet ech Gott allzäme!

*Küpfer:* He, wart doch no! Hock zueche, häb's o mit is — geit nid lang —

*Wohlrat:* I *mues* hei. Su bhüet ech Gott! (Türe)

*Galli:* Du, Dani, das isch doch einen us dyr Chilchöri — cha me däm troue?

*Küpfer:* Oder isch er e Spion vo de Linge?

*Holderbach:* Er isch e Linge *gsi*. Weder es macht Gattig, der Luft heig gchehrt — byn ihm. Ufrichtig isch er, äis scho, i wüßt nüt anders.

*Bergmichel:* Es isch ihm o gschyder.

*Holderbach:* Numen *eis* isch de: är het e Gring, u dä isch syne! (Lachen)

(Kleine Pause)

*Eva:* Los no — los no neuis. I bchenne di ja wyters nüt — weder i ha eifach ds Zuetroue zue der. Gäll, hilfsch de em Chlous ... gäll, i ha der a ... weisch, dieser allzäme ... un es macht mer eso Angst!

*Wohlrat:* I hilfen ihm was i cha — das söll versproche sy. Bhüet di Gott!

*Eva*: Bhüet di Gott wohl! Gäll, luegsch de zuen ihm!

*Wohlrat* (marschiert rasch davon).

Wieder dieselbe *Musik* wie schon vorhin.

Viertes Bild: E treui Seel

(Untermalung: Sturmgeläute, da und dort. Trommeln und Pfeifen. Hie und da Hornstöße. Etwas entfernt Marschschritt, mehrmals kurz, von kleinen Trupps.)

*Holderbach* (von ferne): Mi-chii! Chunsch! Mer göh!

*Wohlrat* (ruft): I chu-me!

*Änni* (fest, ruhig, sicher): Su gang jetz i Gotts Name, Michi. Es isch mer schwär ... weder es wird däich eso müesse sy.

*Wohlrat*: Grad strub wird's ja wolöppe nid zuegah. I hilfe de scho luege.

*Änni*: Du bisch gschyd, Michi, u weisch gäng öppe Rat, u tuesch nid schutzgattere. I bi grad ordeli stolz uf di, Michi ... Un uf däwä chan i's ringer träge, daß de geisch. Chum mer gsung u zwäg ume hei — mir u de Chinge z'lieb. Su gang jetz i Gotts Name. Sie wärde afe gnietig dert nide.

*Wohlrat*: Lue, dert chunt Gäderli Bänz cho z'springe. Was wott jetz *dä* mit sym Spieß!

*Änni*: Dä wird doch nid öppe o mit nech ga Bärn wölle ...

*Wohlrat*: Was isch, Bänz — wo brönnt's?

*Bänz*: Jä, mues i nid o mit der i Chrieg, Michi? All anger Tauner hie im Holderbach müesse ... em Holderbach Dani syner all drei. Dä het ne *gseit*, was sie z'tüe heigi!

*Wohlrat*: Un ig will dir jetz o grad säge, was *du* z'tüe hesch.

*Stimmen in der Ferne*: Michi — chunsch nid gly?

*Änni*: Wettisch nid lieber deheime blybe, Bänz?

*Bänz*: Jä tarf i? Uh, de isch mer vöellig e Bärg ab der Brust. Weder i ha gsinet, uf däwä chönnt i vilicht afen öppis abverdiene a dyne zwo Chronen, Michi.

*Wohlrat*: Wär het der jetze das scho müesse tädere?

*Bänz*: I weis es ömel.

*Wohlrat*: Die zwo Chronen chasch am besten abverdiene, we du hie hilfsch zur Sach luege — derwyle daß i furt bi. (Sturmgeläute, nah.)

*Bänz*: Eh, das wott i ja, nüt lieber weder das ... Tag u Nacht wott i —

*Änni*: Ach pa, schlafe wirsch däich de mithine o müesse.

*Wohlrat:* Muesch ömel de hälfe mälche. Der Mälcher isch no wohl junge. Häb de Sorg zum Blösch — er uberchunt gar ring der Viertel.

*Bänz:* Söttsch dä Blösch em Metzger gä, Michi!

*Wohlrat:* He vilicht, wen i de ume deheime bi.

*Rufe:* Michi! Michii! Chunsch oder chunsch nid?

*Wohlrat:* Su gahn i däich, i Gotts Name. Häb di still, Choli! (Roß stampft.)

*Änni:* Bhüet di der Liebgott, Michi!

*Bänz:* Bhüet di Gott, Michi! (Michi reitet weg.) My Spieß chani däich afe dännetue. Däich dert uf d'Rieglen ufe, so chöme d'Ching nid derzue. — Was söll i wärche, Änni?

*Änni:* I chume. — (Ruft) Michi! Chum gsung ume hei!

(Nochmals vorüberziehender Trupp mit Trommel und Pfeife.)

### Fünftes Bild: Hert uf hert

*Geschichte:* Das wo d'jetz ghörsch, das isch nid übertriebe — — —  
Was z'Ostermundige bi Gostelis isch gscheh,  
Der Leuebärger Chlous het's sälber so ufgschriebe,  
Denn, won er het em Tod i d'Ouge gseh.

*Gosteli:* Bhüetis ja, muesch du öppis z'Morge ha, Chlous. Das freut mi jetz ömel o, daß d'i mys Hus bisch cho. Wen i's süsch scho meh mit de Linge ha. Säg, was wettisch? We mer's im Huus hei, so muesch es ha!

*Leuenberger:* Ach, machit nume kes Wäse, Gosteli, du u dyner Lüt. Öppis Warms, glych was, sygs Milch, sygs Suppe, sygs Mues ... was der öppe grad heit. — Es isch mer esoo nid grad am baaschte.

*Gosteli:* Äbe tüecht's mi neue. Bisch däich di ganzi Nacht nüt us de Chleidere cho. U nüt gschlaaffe. U däich nüt gha, sit weis nid wenn.

*Leuenberger:* Ja, das o. Weder wen es nume das wär ... Ha drum vori ganze strubi Striglete gha, mit diesne.

*Gosteli:* Mit wäm — wen i frage darf?

*Leuenberger:* O, mit em ganze Chriegsrat ... Chüpfer, Galli, Bärgmichel — i ma se nume nid ufzelle. — Tüe die nid, woni grad nid ume Wäg bi, üser Lüt zämestelle, d'Fähnen u d'Spiellüt vordra — u grad chumen i derzue, wie sie wei abmarschiere.

*Gosteli:* Aber doch nid öppe —

*Leuenberger:* He wohl — sie wölle bas zueche, gäg der Stadt, hei sie bhertet. Alls Bifähle het nüt battet. Z'letschtuse hani ne müeße der Gottswillen aha — der Gottswille, Gosteli ... ig, ihren Obma! (Draussen rasch näher komender Tumult.)

*Gosteli*: Was söll jetze ... lue, da chöme sie derhar! (Poltern am Fenster.)

*Galli* (draussen): Ufta — aber tific!

*Gosteli* (macht auf): Nume gäng sattli, da usse, nume sattli. Was hesch o däwä z'möögge?

*Galli*: Isch Leuebärger bi dir i der Stube? (Tumult als Untermalung.)

*Gosteli*: Jaa ...

*Galli*: Er söll usecho.

*Gosteli*: Un er chunt afe vorab no nid use. Zersch mues er jetz afen öppis z'Morge ha.

*Galli*: Was manglet dä z'Morge z'frässe? Use cho söll er, u hantli!

*Bergmichel*: La du mi zueche, Galli. — Leuebärger, chum dahäre! Tific!

*Leuenberger*: O, i darf scho, aber nid wil du so pääggisch!

*Bergmichel*: Duu ... duuu ... i weis vor Täubi nid, wo afah! Bisch du en Obma? bisch du en Afüerer? Bisch du nes Chriegsoberhaupt? Nüt — e ... Hosebrünzler bisch!

*Galli*: E Plööterler — e Föörchti —

*Wohlrat*: Galli, du schwygsch — oder es tätscht! (Kurze Stille.)

*Galli* (faßt sich): Höö, höö, wär häicht mer da ds Muu dry? Wäm bisch?

*Wohlrat*: Du söttisch mi bchenne, Ueli Galli!

*Bergmichel*: Tüet doch dä uberschlah, u schoppit ihm Mist i ds Gfräas, bis er schwygt!

*Wohlrat*: Es söll mi einen arüere!

*Küpfer*: Löht ne la sy, dä stalle mer de nachär scho. — Zersch mues jetz mit üsem (spöttisch) Obma z'Bode gredt sy. Wo isch er? Vori no dert am Pfäister gsi. La gseh, Gosteli, mach vüre mit ihm! Es sy de scho breeveri Hüser verbrunne weder dys, du linge Tonner du!

*Gosteli*: Da wett i de o no derby sy, du Pralaaggi! Probier's nume! U wäge Leuebärger — dä isch nümme i der Stube.

*Galli*: Aha — dä het nümme törfe warte!

*Gosteli*: Nei — eues Wüesttue isch ihm z'tumm worde — un är isch use, ohni Zmorge. U *mir* wird's de öppe o z'tumm!

*Bergmichel*: Wart nume, du — di wei mer de scho vürfueße!

*Gosteli*: He jaa, machit das ... nume wott i de o derby sy!

(Trompetensignal, etwas entfernt.)

*Galli*: Was söll jetz afe das sy?

(Trompetensignal näher.)

*Küpfer*: He, gsehsch nid? Es chöme Herre vo Bärn!

*Bergmichel:* Lue jetz dert, lue jetz dert — isch das nid — lue, Leuebärger geit nen etgäge u macht Kumplimänti! Lue, er zieht der Huet ab!

*Galli:* Dä faltsch Hagel!

*Wohlrat:* Das ghört si däich eso — Chlous *weis* drum, was öppe Bruuch isch, Chrieg oder nid Chrieg!

*Galli:* Het dä Bärelahn-Michu scho ume ds Muu offe?

*Wohlrat:* Jaa, das han i — u duu tuesch mer's ömel nid zue!

*Küpfer:* Luegit dert, luegit dert, das chunt myseech nid guet — chömit, chömit, su cheu mer ihm no *dervor* sy, wen er Chalberei wett mache! (Sie laufen davon.)

*Wohlrat* (für sich): Dühr söttit ine Spiegel luege, we der weit vo Chalbereie rede. — U settig meine, *sie* chönnti es Land regiere ... üsers Bärnpiet regiere!

*Gosteli:* Duu — es macht mer Gattig, du hättisch's nötig, e chly z'leue. Chum doch yne!

*Wohlrat:* Söllisch Dank ha. (Für sich:) Leue? ... Es cha sy, i ha mi uberlüpft.

#### Sechstes Bild: Änevür

*Chronist:* «Sonntag 22. Mayen, als Sonntag vor Pfingsten. Ist Chorrichter Michel Wohlrat wiederumb anheimbsch gsin, maßen er von dem uffrüerischen Wäsen — Gottlob! — abgestanden.

Umb uff obrigkeitlichen Befälch den Gältstag deß ußer Lands entwichenen Ertz-Rebällen Kilchmeyer Daniel Holderbach im Ankenboden zu fertigen, sind usgschossen: Michel Wohlrat, der Chorrichter, und Johannes Küng, Gerichtsäß.»

*Pfarrer:* Bi Holderbachs im Ankebode gseht es jitz also e chly anders dry, als me zerscht hätt sölle meine?

*Wohlrat:* Ja, Herr Pfarrer — es luege di bi zäh-ehalbtusig Chronen use. Scho nume das: siebe Roß, u endlef Stuck Vehwar.

*Pfarrer:* Da cha me scho ehnder vo Rychtum rede.

*Wohlrat:* U was i eso ghört ha, sygs a de meisten Orte nid anders, wo me na'm Chrieg e Herte het gmacht z'vergältstage. *Die* hei nid us Armuet g'rebäliert — ömel die meiste nid. — Das mues o gseit sy. U Holderbachs im Ankebode meu o vürderhi guet gschlüüffe. Zwaar: d'Obrigkeit nimmt *éi* Chinds-Teil — da bi angerhalbtusig Chronen.

*Pfarrer:* Und jedes Chind überchunt o sövel ...

*Wohlrat:* Jä nei, jetze no nid. D'Sach geit no uber e Dani. Er isch im Elsaß nide, u wett gärn ume hei. Nume meint er, d'Obrigkeit sött ihm verspräche, es gschehj ihm de nüt.



*Pfarrer:* Und d'Obrigkeit seit halt: Chum du afe, uf Gnad oder Ungnad. Und das wird er nid welle, wenn er vernimmt, wie me se hie gchöpft het, und ghänkt.

*Wohlrat:* Der Leuebärger — mues er ächt o stärke? I wett ihm doch no ds Best gredt ha. — Är, u dieser — das isch doch zweuergattig, das gseht me doch — das *mues* me doch gseh. Sie hei ne ychetrückt u ychegsprängt, u wenn er mues stärke, so sy dieser dschuld.

*Pfarrer:* Es tuet mer leid, Michi — i cha da nüt mache ... und üsne Gnädige Herre chönne mer nid dryrede.

*Wohlrat:* Jä jetze, i säge's use grad wien es mer isch. Ig sälber ha ja wägem Leuebärger o nid grad ds beste Gwüsse.

*Pfarrer:* Doch nid öppe, wil du ume zrüggestande bisch?

*Wohlrat:* Nei, es isch nid grad das, u doch geit's dertdüre. I ghöre gäng no d'Frou vom Chlous Leuebärger, wo sie mer gseit het, denn won i zuen ihm i ds Schönholz bi: «I bchenne di ja wyters nüt», het sie gseit. «Weder i ha eifach ds Zuetroue zue der. Gäll, hilfsch de em Chlous ... weisch, dieser allzäme ...» Un i ha du gseit: «I hilfen ihm, was i cha ... das söll versproche sy.» Bin i nid e schlächte Kärli, daß i nid bi — byn ihm — 'bliebe? (Pause) Herr Pfarrer?

*Pfarrer:* Als Diener vo der strängen Obrigkeit müeßt i säge: «Es Verspräche wo me amene Rebäll ggäh het, das giltet nid, es isch sogar es Unrächt.» Als dy Pfarrer und als dy Mitmöntsch ... wo mit dir tuet warten und hoffen uf d'Ewigkeit, weis i der nume das: «Die Liebe höret nimmer auf.»

*Wohlrat:* I danke, Herr Pfarrer ... i wott mer Muehj gäh, daas lehre z'verstah.

*Pfarrer:* Und was mer jetze mängisch nid chönne verstah, das erchenne mer de änevür — i der Ewigkeit.

*Wohlrat:* Gsehni ne de ächt wiederume — der Chlous Leuebärger — änevür?

*Pfarrer:* Das darfsch hoffe, Michi — änevür isch ja de nütme anders weder Friede (herzlich-vertraulich) o Friede mit dene, wo jitz richten und strafe — und wo halt äbe d'Chinder sy von ere ruuche Zyt.

*Wohlrat:* Walt's Gott. (Feierabendglocken.)



Die Petersinsel. Im Vordergrund das Städtchen Erlach

Fliegeraufnahme von Otto Wyrsch